

Hallische Zeitung

vorm. im G. Schwelchke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Intentionsgebühren für die jüngstgehaltene ...

Abonnement-Preis pro Quartal 3 Mark. Die Hallische Zeitung ...

Nummer 137.

Halle, Donnerstag, 16. Juni 1887.

179. Jahrgang.

(Ausgegeben am 15. Juni Vormittags.)

Zur Ersten Ausgabe gehören als Beilagen: Verhandlungen des Reichstags vom 14. d. M. wie die Lotterielisten.

Bestell-Einladung

Hallische Zeitung (Courier)

Die Hallische Zeitung ist in Anbetracht ihrer Reichhaltigkeit die billigste Zeitung Deutschlands. ...

Sie darf sich das Organ aller Elemente nennen, denen der Kampf gegen die Auswüchse socialdemokratischer und parlamentarischer Gesetze gemeinam ist. ...

Beilagen auf die Hallische Zeitung werden für Halle von der Expedition, den Zeitungs-Spediteuren ...

20,000

Probenummern stehen auf Wunsch jederzeit gratis und portofrei zu Diensten. ...

Das Branntweinfeuergezei

ist in zweiter Lesung mit einer überraschend großen Mehrheit zu Stande gekommen. Die Ausichten auf eine Verständigung über die Zuckersteuer sind ebenfalls günstig. ...

Als besonders charakteristisch für die Debatte des ersten Tages mögen wir die Reden der Abgeordneten Miquel und Ritter hervorheben und einander gegenüberstellen. ...

Klassen der Arbeiter „ein viel größeres Recht auf eine solche Unterfügung“ haben. Das der mit dem doppelten Steuerfuß von 50 bzw. 70 Pfennigen für den Liter Alkohol bewachte Schutz der landwirtschaftlichen Interessen ...

Miquel's Stellung ist ganz anders. Auch er hat seine Einwendungen und Bedenken im Einzelnen, gegen die Höhe der Differenz zwischen den beiden Steuerfüßen, gegen den scharfen Gegensatz, welcher zwischen den ländlichen und gewerblichen Brennereierichtet ist. ...

Der Reichstag, sagte Herr Miquel mit Recht, hat sich den Dank der Nation erworben. Denn, schreibt die National. Cor.: „Die nationalen Parteien sind in ihren Anschlüssen in der Steuerfrage von der Ueberzeugung durchdrungen, daß unser Reich und unsere Einzelstaaten den schwersten Mühen und Entschütterungen entgegengehen, wenn nicht das Reich unverzüglich auf feste und solide finanzielle Grundlagen gestellt wird.“

Giu bulgarisches Weun.

Wenn die bulgarischen Wächter vom 3. Juli die große Sobranje nach Tirnova einberufen, so wollen und werden sie wahrscheinlich einen einzigen Regenten ernennen. ...

Es liegt jedoch klar zu Tage, daß das Programm nicht einwigen ganz internen Fragen nur die Fürstenthumwahl oder die Einsetzung eines einzigen Regenten, oder aber die Verlängerung und Erweiterung der Wächtervollkommenheiten der jetzigen Regenten wird umfassen müssen.

Was die Wahl eines Fürsten betrifft, so wird dieselbe wohl einerseits an dem Willensstreben der Bulgaren, einen Rufplatz genehmen Kandidaten zu acceptiren, andererseits aber an dem in jedem anderen Falle von Rufplatz zu gewärtigen passiven Widerstand scheitern.

Falls aber die Regenshaft in die Hände eines einzigen Mannes gelegt werden sollte, so sollen die Bulgaren ihre Augen bereits auf eine Persönlichkeit gerichtet haben, die vor einigen Jahren schon durch ihre großen Fähigkeiten eine bemerkenswerte Rolle zu spielen versprach. Es ist dies Strecker Balsha.

Nachdem Strecker als preußischer Offizier um seinen Abschied eingekommen war und denselben erhalten hatte, ging er mit mehreren seiner Kameraden nach der Türkei, um dort Dienste in der türkischen Armee zu nehmen. ...

Nachdem der Tractat von Berlin Bulgarien zum selbstständigen Fürstenthum und zum autonomen Provinz gemacht wurde, wie bekannt, Alexo Balsha Bogorid's zum General-Gouverneur letzterer Provinz gewählt und von den Signatarmächten als solcher bestätigt. ...

sehr große waren und die Lage, in welcher sich derselbe gegenüber den zurückgekehrten russischen Offizieren und Unteroffizieren befand, seine rasige war, so zeigte sich Vitalis Balsha doch gar zu unglücklich dieses Verloft zu sein. ...

Der gute Ruf als Militär, der seiner Ankunft in Bulgarien vorausgegangen war, und seine moralische Erziehung gewannen ihm im Sturme die Herzen der bulgarischen Patrioten während die Russen-Brutaten und die große Achtung, die damals im Dienste Ostromiens stehenden russischen Offiziere und Unteroffiziere ihn von Anfang an als einen ungewöhnlichen Menschen betrachteten. ...

Mit eigener Generäle begann nun Strecker Balsha seine Aufgabe, den verfahrenen Karren aus dem Rode zu ziehen, und wußte in verhältnißmäßig kurzer Zeit den Unzulust, den er hervorzubringen und sein Verloft zu dem beizugewinnenden in Otrra melien zu machen.

Er war derjenige, welcher auf die Entlassung der unwürdigen und unfähigen russischen Offiziere drang und dieselbe, allerdings erst nach heftigen Kämpfe gegen das russische Consulat und dessen Generalstat, auch durchsetzte.

Aber auch mit dem General-Gouverneur Alexo Balsha und seinem würdigen Nachfolger, Gavril Balsha, hatte Strecker manchen Strauß auszufechten; diege Heibungen verberiterten ihm, als wenn er von Sultan, die seine Heibungen verlangete und dieselbe auch erhielt, nachdem ihn der Oberbefehlender, aller Muehlmann zum General-Vicentant (Verr.) erhoben un, nach anderweitig ausgeschieden hatte.

Strecker Balsha aber hatte bei den endlich geminten Bulgaren große Sympathien zurückgelassen, und man will sich leinerzeit erinnern, umsonst, als es allgemein in Bulgarien bekannt ist, wie große Sünde der Vattenberger auf den ehemaligen k. Militär-Ober-Commandanten Otramelien's gehalten hat. ...

Auch bei Strecker mit der jetzt am Ruder befindlichen Partei auf den besten Füße. Dieselbe würde ihn als in des velleitig geliebten Mann, der auch fähig wäre, der vorigen Armee als ein Vih. solbattlicher Landerer vorzusetzen in Arbeit herben Verloft, den das Land durch den Muehlreit Alexo erfahren hat, weniger empfindlich erweisen zu lassen. ...

Hallische Mittheilungen.

Der Kaiser hat eine recht gute Nacht verbracht. Überhaupt macht die Verlesung im Befinden des Monarchen bemerkenswerthe Fortschritte. ...

Kaiserin Augusta dem berühmten Arzte ihres Sohnes. Auf Befehl der Kaiserin Augusta wurde der eingerichtete Reisefast des Dr. Madenjanje verpackt und an die Londoner Adresse des berühmten Arztes geschickt; an Stelle des Eisus ward eine wundervolle Reisetaste gelegt; die Büchsen und Schalen sind sämmtlich aus hellem Krystall, die Monirung ist in Gold und als Verzierung trägt jeder Dedel ein Porträt eines Mitgliedes der kaiserlichen Familie. ...

Ueber die am Montag Abend von Spandau an erfolgte Arefee der Kronprinzlichen Familie nach England wird der „Nat.-Blg.“ gemeldet: Der Kronprinz mit ganzer Familie, mit Ausnahme des Prinzen Wilhelm, traf um 10 Uhr 20 Minuten per Wagen von Potsdam in Spandau ein und bestieg sofort den zu gleicher Zeit eingetroffenen Kurierzug, in welchem von Berlin aus drei Eisenwagen angeordnet waren. ...

Der Kronprinz reit in Zivilkleidung. Er trug grauen Reiterrod und schwarzen Filzhat. Auch aus Potsdam und Berlin waren Viele nach Spandau geeilt, an dem Abschied theilzunehmen. Es war eine völlig unvorber itete, spontane Ovation, die von den Kronprinzen und seine Angehörigen einen tiefen Eindruck machte und deren Fehlichkeit durch die besondere Umstände noch wesentlich erhöht wurde. ...

Der Geisteszustand des Reichskanzlers hat sich in den letzten Tagen verschlechtert. Durch die nervösen Schmerzen ist Fürst Bismarck jeder Radtrabe beraubt. Seitens des behandelnden Arztes wird auf der Forderung bestanden, daß der Fürst sich von Berlin und den Geschäften entferne. ...

Nachdem der Tractat von Berlin Bulgarien zum selbstständigen Fürstenthum und zum autonomen Provinz gemacht wurde, wie bekannt, Alexo Balsha Bogorid's zum General-Gouverneur letzterer Provinz gewählt und von den Signatarmächten als solcher bestätigt. ...

...eine Erhebung des Zolls besorgt. Auch der Punkt war für uns maßgebend, daß auf den Alkoholgehalt des importierten Branntweins gar kein Bedacht genommen ist. Der Zoll hier besteht aus Doppelte der Verbrauchsabgabe im Inlande ...

...der Antrag nicht erst gegen die Stimmen der Freisinnigen ... 141 in der Lösung der Kommission angenommen.

...durch die Landesgesetzgebung kann auch den bisher ... durch die Landesgesetzgebung kann auch den bisher ...

...Finanzminister Dr. v. Scholz: Der Herr Finanzminister ...

...regnet hat. Nichts desto weniger aber möchte ich doch meinen ...

...Finanzminister Dr. v. Scholz: Der Herr Finanzminister ...

...willingen, und wenn Sie Ihre Schuldigkeit gegen haben, dann thut ...

...Finanzminister von Scholz: Der Herr Richter verliert, mir ...

...Finanzminister von Scholz: Der Herr Richter verliert, mir ...

...Finanzminister von Scholz: Der Herr Richter verliert, mir ...

...Finanzminister von Scholz: Der Herr Richter verliert, mir ...

...Finanzminister von Scholz: Der Herr Richter verliert, mir ...

...Finanzminister von Scholz: Der Herr Richter verliert, mir ...

...Finanzminister von Scholz: Der Herr Richter verliert, mir ...

...Finanzminister von Scholz: Der Herr Richter verliert, mir ...

...Finanzminister von Scholz: Der Herr Richter verliert, mir ...

Regelungsperiode mit anderen Steuerlagen nicht weiter befristet. (Zusammenfassung links.) Was die Zukunft bringt, das mag einem künftigen Reichstag Sorge machen. Es wäre aber sehr gerathen, wenn die verbündeten Regierungen nach so großen Bewilligungen in der ersten Session dieser Legislaturperiode nicht einen Entschluß zu erheben, um diesen Reichstag noch mit weiteren Steuerforderungen anzugehen.

Was den Abg. Richter angeht, so find wir es ja von ihm gewohnt, daß er nicht bloß die Regierung, sondern auch die andern Parteien in einer agitativen Weise in der Presse und auch hier im Hause angreift, pflegt, wie ich darf es wohl sagen, man könnte fast sagen, die Angriffe gegen meine Partei mislangt es nur ein Gleiches findet in der Presse und in den Redaktionen der sozialdemokratischen Partei. (Beifall.) Wenn das auch heute geschieht, ist, wenn der Abg. Richter sich auch heute nicht gefehlt hat, solche geschwätzten Beispiele hier zu wählen, wenn man die Regierung, in manchen Fällen, wenn man nicht gerade die geheime Berathung, die die Regierung den Forderungen der Regierung zu Tage treten ließ, so möchte ich doch glauben, daß nach dem Anfall der letzten Wahlen, soweit es gerade die Partei des Abg. Richter betrifft, hat, es unweissen es vermeiden müßte, derartige Beispiele und Reden vorzunehmen zu gebrauchen. (Beifall.) Ich hatte früher aus der Geschichte und der Erfahrung hinsichtlich der Geschichte von Korporationen und Einzelnen gelernt, annehmen zu sollen, daß wenn über Menschen in einer Gemeinschaft oder über Einzelne ein großes Unheil hereinbricht, man sich nicht so leicht beschuldigen lassen sollte, daß die Betroffenen in ihren eigenen Thun großen (Beifall.) Und sich einmal die Frage vorlegen, ob dies irgend welche Schicksale und andere Dinge an einem solchen Unheil schuld sind, ob sie nicht vielmehr schuld sind ihres eigenen Verhältnisses zu dem Unheil. (Beifall.) Ich würde schlagend den Verkauf der Dinge sehr natürlich bezeugen. (Beifall.) Abg. Richter, der bedeutende Führer einer früher großen, jetzt kleinen Partei, der handelt und sieht anders. Wir haben es ja früher einmal gehabt und heute haben wir von neuem in einer Wandlung, die hier kaum verstanden zu sein dürfte, es hier wiederholen können, das ganz andere Ergebnis war ein sehr produkt; heute haben wir gehört. Die Kriegserregung ist hervorgerufen und daraus sind die Wahlen hervorgerufen. Ja, ich möchte doch glauben, daß der Abg. Richter nicht genug überlegt hat, was er mit diesem letzten Mandat, wenn man ihn nach seiner wahren Bedeutung, nicht als die Kriegserregung ist hervorgerufen, und warum nicht die Wahlen in einem ihm unangünstigen Sinne ausgefallen! Wenn der Abg. Richter in dieser Weise die Regierung und die Parteien weiter angreift, und wenn er es bei seinen heftigen Angriffen mit der angesprochenen Rücksicht gethan hat, nicht hier in vielen Redaktionen, sondern auch in den Reihen der Sozialdemokratie, nicht als die Wahlen zu den Reichstagen selbst sich von seinen Thun, wie doch wohl früher, nicht mehr in dem gleichen Maße verpicht (große Heiterkeit), daß er also in ähnlicher Weise, wie wir es von den früheren Jahren der Sozialdemokratie her schon jetzt auch schon häufig nicht, allein an die Massen drängen zu appelliren, ist seinen Thun und nicht an diese Verhältnisse. Früher habe ich viel Klartext und seine Ideen nach ihrem Inhalt höher gehalten, als er sie jetzt selbst nicht schätzen zu sollen. (Beifall.)

Der Abg. Richter nun seine Hoffnungen hervorgerufen hat, daß die Wahlen in ganz anderem Resultat ergeben würden, daß wir dann und andere Parteien, die die Mehrheit bildeten, in einer viel schwächeren Zahl, und er und seine Freunde in einer viel stärkeren Zahl hier wiederkehren werden, so kann ich nur sagen, wenn in der Welt die Führung die Wahlen, die die Parteien, die die Mehrheit bilden, und die veranlaßt die unbeschränkten Parteien ganz ruhig. (Große Heiterkeit.) Auf dem Wege wird die Partei den Einfluss, den sie früher gehabt hat, nicht wiedergewinnen, und in der Art, wie der Einfluss der Partei rein negativ seit 20 Jahren ausgeübt wird, kann ich nicht sagen, wie ich annehme, verlorener Einfluss wiedergewinnen wird. (Beifall.)

Abg. Richter: Wenn wir seit zwanzig Jahren nicht gethan hätten, als das Volk zu schämen vor immer höherer Belastung und nicht unbeschränkter Verschwendung, so hätte ich heute nicht die Mühe, Sie heute Herrn v. Bennigsen ruhig anzuhören und ich bitte Sie, mich mit derselben Rücksichtnahme anhören zu wollen, oder bescheiden Sie meine Kritik (Gelächter). — Wenn wir seit zwanzig Jahren nichts weiter gethan hätten, so hätten wir doch nicht die Mühe, Sie heute Herrn v. Bennigsen maßgebend sein würde. Wiederholt hat der Herr Reichstagspräsident gesagt: „Ich spreche nach außen, ich appellire an das Volk (große Lärme), ich appellire an das Volk zu unterrichtende Volk gegenüber einer weiter ungenutzten Mehrheit des Reichstages.“ Wir haben nicht das Recht, den Reichstag zu unterrichten und außerhalb des Reichstags nachzugehen im Staube etc. Fast in jedem national-liberalen Blatt bin ich der Gegenstand der heftigsten und niedrigsten Verleumdungen und der persönlichen Beleidigungen. Die national-liberalen Presse unterrichtet sich in nichts mehr von der Zeitungspreffe, die Herrn v. Bennigsen zu oft wegen ihrer unbilligen Verleumdungen gegen politische Gegner verurtheilt hat. Gewisse meine Kraft reicht, werde ich auch die national-liberalen Presse besämpfen. (Gelächter.) Herr v. Bennigsen meint, Einfluß müßten wir haben, weil wir hier in so geringer Zahl sitzen, ist es denn nicht unser Interesse, wenn einmal 170—180 und sind bis auf 50 herabgefallen. Sagen Sie, da Einfluß gehalten? (Zusammenstoß Gelächter. Zur. Ja! Großer Heiterkeit.) Ich danke Ihnen für diese Zustimmung, das habe ich nur zu prophezeien. (Große Heiterkeit.) Allerdings Sie haben Einfluß gehabt, in auch die Wahlen in manchen Fällen, aber die Einflüsse sind ungenügend ohne die Herren v. Bennigsen und Miquel. Diese haben sich unter ungenügenden Verhältnissen aus dieser politischen Arena zurückgezogen, um im Stillen vielleicht zu sitzen für das, was sie gethan hätten. Erst als die Säulen des Reichstages ihnen wieder lag, als die anderen Reichstagsmitglieder sich jähling getrennt, sind sie wieder zurückgekehrt, um die Wahlen zu gewinnen, das ist ein sehr wichtige Verhältnisse — sondern der seine Heberzeugung hier vertritt. War dann das nicht eine künstliche Kriegserregung vor den Wahlen? Wir sind überzeugt, daß eine schwierige Situation dem Auslande gegenüber, wie seit 1870 immer, so auch in dieser Zeit vorhanden, wenn man einen Mann, der die Wahlen zu gewinnen, die die Kriegserregung darstellt, wird, als ob daran, wie die Wahlen 1887 eine Gesetzesveränderung bis 1890 oder bis 1894 annehmen, es davon abhängt, ob Frankreich und mit Krieg überlagert oder nicht. Aber die Vertheilung vertritt, hat es mit abschließender Einwirkung werden, welche wir gethan. (Stimmungswechsel.) Die Wahlen haben die Parteien mit sich nicht, und es haben sich viele keiten lassen und sind ihnen

für diesmal gefeiert, in der Hoffnung, daß sie damit über Krieg oder Frieden entscheiden können. Dadurch ist das „Kriegsprodukt“ entstanden, nicht nur die Wahlen, sondern das Vertrauen der Wähler zu Ihnen. Die Kriegssituation ist jetzt verändert, der große Boulanger, der auf allen Seiten buntenmalen Karten eine Rolle spielte, ist von der Bühne verschwunden, und jetzt haben wir die Rechnung in einer Vertheilung von 200 Millionen. Das muß eine modische Partei dem Volke darstellen. Die National-liberalen haben doch nicht soviel Einfluss auf die Regierung, um die Gewerbesteuer zu beseitigen. Herr v. Bennigsen und auch die andern Parteien haben ja Entschlüsse abgegeben, die ich auch nicht anfechten will, aber sie sind nicht im Stande, die Bewilligung zu gestatten, die die Erklärung des Finanzministers hervorgerufen hat. Sie bewilligen eine Steuer über das Maß hinaus im Vertrauen auf die Zukunft, vermögen aber nicht die Regierung zu einer bestimmten Erklärung zu veranlassen.

Parteien werden gehen und verändern sich wieder. Die Fortschrittspartei hat in noch kleinerer Zahl beigetragen, nachdem die künstliche Erregung über die Urtheile von 1878 die Wahlen verändert hatte und als man von dem Sozialistengesetz eine Veränderung der Urtheile in Zukunft erwartete. Damals hat die Regierung und die Parteien sich dem verantwortlich für die Bewilligungen von 1881. Das hat uns aus einer Partei von 63 und von 100 Mitgliedern erhoben und somit kommen wir wieder, wenn die Wahlen nicht mehr eine Maßprobe der Regierung sind, wenn sie nicht mehr mit Benutzung äußerer Mittel gemacht werden, sondern frei Wahlen geworden sind, wenn nicht die Ehre und die Ehre gleich vertheilt sind, und die wahre Meinung des Volkes zum Ausdruck kommt. (Beifall.)

Abg. Dr. v. Wedell: Ich halte es doch für angelegentlich, darauf aufmerksam zu machen, daß es sich um den Abg. Studmann gestellten Antrag handelt, der überdies vom Antragsteller zurückgezogen ist. (Beifall.)

Abg. Dr. v. Wirsach (kont.): Ich befinde mich darauf zu erklären, daß meine Erwerbsgegenstände, die Spiritusproduzenten, die von der vorliegenden Steuer schwer betroffen werden (Beifall.) allerdings der Ansicht sind, daß die Gesetzgebung auf diesem Gebiet soweit unsere Mitwirkung möglich ist, definitiv abgeschlossen ist.

Ein Antrag auf Schluß der Diskussion wird angenommen. Abg. Singer (zur Geschäftsordnung) verurtheilt sich gegen die Angriffe des Abg. von Bennigsen auf die sozialdemokratische Partei.

Erweitert ist dieser Justizfall beendet. § 43 und 43A (Nachbesteuerung) werden von der Tagesordnung abgesetzt. Die §§ 44 und 45 enthalten die Schlussbestimmungen. § 44 lautet in seinem zweiten Absatz: „Die Gewerbesteuer, welche in einem der Brannweinvereinsstaaten zu entrichtenden Staaten zu dem niedrigeren Abgabefuß (§ 1) herabgesetzt werden darf, wird auf 3 Uter pro Kopf der Bevölkerung für den Kopf der jederdalmaligen letzten Volkszählung ermittelten Bevölkerung des betreffenden Staates bemessen. Die Bestimmung der Höhe der Abgabe, welche in einem der Brannweinvereinsstaaten zu entrichtenden Staaten zur dem niedrigeren Abgabefuß herabgesetzt werden darf, erfolgt unter entsprechender Anwendung des § 2 durch die Landesbehörden, denen die Erhebung und Verwaltung der in gegenwärtigen Gesetz bestimmten Abgaben und Steuern in gleichem Umfang übertragen ist.“ Die Bestimmung in § 44 ist gegenüber einem der in den Brannweinvereinsstaaten zu entrichtenden Staaten nur mit dessen Zustimmung abgeändert werden.

Herrn beantragt Abg. Dr. v. Göggen vor den Wahlen: „Die Bestimmung in § 44 ist gegenüber einem der in den Brannweinvereinsstaaten zu entrichtenden Staaten nur mit dessen Zustimmung abgeändert werden.“ Abg. Dr. Wirsach: Ich finde, daß durch die Bestimmung dieser Paragraphen die Referatverträge der süddeutschen Staaten nicht geändert werden. Speziell Bayern wird sehr schärflich dabei verfahren. Die Referatverträge sind sehr unvollständig, sie sind mangelhaft, das ganze Gesetz ist. Es sei für ihn bei dem Bestreben eines dünftigen Abgabefuß weigern der Umstand tröstlich, daß nach drei Jahren eine Revision stattfinden müsse. Dessenfalls werde dieselbe eine möglichst gründliche und umfassende sein.

Abg. Dr. Miquel (n.): Ich hatte bis dahin gehofft, wenn auch meine Hoffnung auch nicht so schwach wurde, daß der Abg. Wirsach doch schließlich für das Gesetz stimmen würde. Nach seiner eben gehaltenen Rede muß ich auf diese Hoffnung verzichten. Ich würde mich sehr freuen, wenn er sich umdrehen und sich für den freien Verkehr für Bayern ist er vollen und nicht annehmbar, denn er gibt Bayern nicht die genügende Garantie. Ja, dann ist allerdings eine Gesetzgebung für ganz Deutschland auf dem Gebiet unter gegenwärtigen Verhältnissen zwischen Nord und Süd denkbar. Ich möchte mich für die Bestimmung der Höhe der Abgabe, welche in einem der Brannweinvereinsstaaten zu entrichtenden Staaten nur mit dessen Zustimmung abgeändert werden, wie wir in aller Welt aus dieser Sachegeheimnisse kennen. Die Sache liegt aber nicht so einfach; wenn Bayern seine Gebiete in Bayern haben werden, ist die Bestimmung, die in § 44 ist, die Bestimmung der Höhe der Abgabe, welche in einem der Brannweinvereinsstaaten zu entrichtenden Staaten nur mit dessen Zustimmung abgeändert werden, wie wir in aller Welt aus dieser Sachegeheimnisse kennen. Die Sache liegt aber nicht so einfach; wenn Bayern seine Gebiete in Bayern haben werden, ist die Bestimmung, die in § 44 ist, die Bestimmung der Höhe der Abgabe, welche in einem der Brannweinvereinsstaaten zu entrichtenden Staaten nur mit dessen Zustimmung abgeändert werden, wie wir in aller Welt aus dieser Sachegeheimnisse kennen.

Ich glaube vielmehr, daß die Behauptung des Abg. Wirsach, die auch nicht den Vortheilen, Schmeicheleien in der Sache abzugeben (Beifall), in Bayern nicht durchzuführen werden. Man hat ja vielfach den Satz ausgeprochen, es sei unmöglich, in der norddeutschen Gewerbesteuer eine Erhebung der Brannweinsteuer durchzuführen ohne Bayern. Ich würde mich sehr freuen, wenn der Abg. Wirsach, der sich für die Räumung dieser Sache, die die Bestimmung der Höhe der Abgabe, welche in einem der Brannweinvereinsstaaten zu entrichtenden Staaten nur mit dessen Zustimmung abgeändert werden, wie wir in aller Welt aus dieser Sachegeheimnisse kennen. Die Sache liegt aber nicht so einfach; wenn Bayern seine Gebiete in Bayern haben werden, ist die Bestimmung, die in § 44 ist, die Bestimmung der Höhe der Abgabe, welche in einem der Brannweinvereinsstaaten zu entrichtenden Staaten nur mit dessen Zustimmung abgeändert werden, wie wir in aller Welt aus dieser Sachegeheimnisse kennen.

Ich würde mich sehr freuen, wenn der Abg. Wirsach, der sich für die Räumung dieser Sache, die die Bestimmung der Höhe der Abgabe, welche in einem der Brannweinvereinsstaaten zu entrichtenden Staaten nur mit dessen Zustimmung abgeändert werden, wie wir in aller Welt aus dieser Sachegeheimnisse kennen. Die Sache liegt aber nicht so einfach; wenn Bayern seine Gebiete in Bayern haben werden, ist die Bestimmung, die in § 44 ist, die Bestimmung der Höhe der Abgabe, welche in einem der Brannweinvereinsstaaten zu entrichtenden Staaten nur mit dessen Zustimmung abgeändert werden, wie wir in aller Welt aus dieser Sachegeheimnisse kennen.

mittelbar berührt. Ich vermute, um Mißverständnisse hier zu vermeiden, daß ich allerdings auch, daß bei der Revision der hiesigen Standpunkte der süddeutschen Staaten von uns nicht bei Seite gelassen werden, wenn diese Kontingierung hauptsächlich den Zweck hat, wenn die süddeutschen Staaten den bisherigen Schutz für ihre Brannwein abgeben, daß sie den durch diese Kontingierung vertheilten Nutzen, den sie durch den Verkauf von Brannwein zu ziehen, auch auf die süddeutschen Staaten übertragen, wenn diese es wünschen, wenn die Erhebungen den hier beabsichtigten Zweck, als auch beabsichtigen, man dann im Einverständnis mit allen Theilen zu einer Revision gerade dieses höchsten und niedrigsten Steuerlages wird gelangen können. Sollte ich aber das Gegenteil meinen, dann würde ich mich sehr freuen, wenn die Regierung sich auch auf dem heutigen Standpunkt die Intentionen der vertragschließenden Theile, und darum handelt es sich hier im wesentlichen — wenn es auch in Form eines Gesetzes vorliegen würde — bona fide zu berücksichtigen haben werden. Ich hoffe, daß es unter Berücksichtigung der Interessen der süddeutschen Staaten, eine Revision nach drei Jahren möglich machen würde, mit großer Mehrheit angenommen werden wird. (Beifall.)

Abg. Dr. Dreher (Centrum): Die Bedenken gegen dieses Gesetz sind allerdings für uns Bayern groß; aber man müßte nicht nur um die Revision der Bestimmungen, die es am momentanen bietet. Der Steuerertrag wird von 50 zu 70 und das Besteuerung von 3 zu 4, dabei unerlässliche Bedingung für uns, wenn wir unsere Referatverträge in dieser Beziehung aufgeben wollen. Allerdings hat der Abgeordnete Wirsach Recht, daß man sich auch auf dem heutigen Standpunkt die Intentionen der vertragschließenden Theile, und darum handelt es sich hier im wesentlichen — wenn es auch in Form eines Gesetzes vorliegen würde — bona fide zu berücksichtigen haben werden. Ich hoffe, daß es unter Berücksichtigung der Interessen der süddeutschen Staaten, eine Revision nach drei Jahren möglich machen würde, mit großer Mehrheit angenommen werden wird. (Beifall.)

Abg. Dr. v. Zolp: Es freut mich, daß die Bedenken des Vorredners, der Herr v. Singer, geringere sind, nachdem diese Bestimmungen als die des Abg. Wirsach, daß er mit dem § 44 es für möglich hält, in die Brannweinvereinsstaaten einzutreten. Ich will dem Vorredner nicht die Verantwortung geben, daß die Bestimmungen, die er vorschlägt, nicht die Intentionen der vertragschließenden Theile, und darum handelt es sich hier im wesentlichen — wenn es auch in Form eines Gesetzes vorliegen würde — bona fide zu berücksichtigen haben werden. Ich hoffe, daß es unter Berücksichtigung der Interessen der süddeutschen Staaten, eine Revision nach drei Jahren möglich machen würde, mit großer Mehrheit angenommen werden wird. (Beifall.)

Abg. Dr. Wirsach: Ich finde, daß durch die Bestimmung dieser Paragraphen die Referatverträge der süddeutschen Staaten nicht geändert werden. Speziell Bayern wird sehr schärflich dabei verfahren. Die Referatverträge sind sehr unvollständig, sie sind mangelhaft, das ganze Gesetz ist. Es sei für ihn bei dem Bestreben eines dünftigen Abgabefuß weigern der Umstand tröstlich, daß nach drei Jahren eine Revision stattfinden müsse. Dessenfalls werde dieselbe eine möglichst gründliche und umfassende sein.

Abg. Dr. Miquel (n.): Ich hatte bis dahin gehofft, wenn auch meine Hoffnung auch nicht so schwach wurde, daß der Abg. Wirsach doch schließlich für das Gesetz stimmen würde. Nach seiner eben gehaltenen Rede muß ich auf diese Hoffnung verzichten. Ich würde mich sehr freuen, wenn er sich umdrehen und sich für den freien Verkehr für Bayern ist er vollen und nicht annehmbar, denn er gibt Bayern nicht die genügende Garantie. Ja, dann ist allerdings eine Gesetzgebung für ganz Deutschland auf dem Gebiet unter gegenwärtigen Verhältnissen zwischen Nord und Süd denkbar. Ich möchte mich für die Bestimmung der Höhe der Abgabe, welche in einem der Brannweinvereinsstaaten zu entrichtenden Staaten nur mit dessen Zustimmung abgeändert werden, wie wir in aller Welt aus dieser Sachegeheimnisse kennen.

Ich würde mich sehr freuen, wenn der Abg. Wirsach, der sich für die Räumung dieser Sache, die die Bestimmung der Höhe der Abgabe, welche in einem der Brannweinvereinsstaaten zu entrichtenden Staaten nur mit dessen Zustimmung abgeändert werden, wie wir in aller Welt aus dieser Sachegeheimnisse kennen. Die Sache liegt aber nicht so einfach; wenn Bayern seine Gebiete in Bayern haben werden, ist die Bestimmung, die in § 44 ist, die Bestimmung der Höhe der Abgabe, welche in einem der Brannweinvereinsstaaten zu entrichtenden Staaten nur mit dessen Zustimmung abgeändert werden, wie wir in aller Welt aus dieser Sachegeheimnisse kennen.

Ich würde mich sehr freuen, wenn der Abg. Wirsach, der sich für die Räumung dieser Sache, die die Bestimmung der Höhe der Abgabe, welche in einem der Brannweinvereinsstaaten zu entrichtenden Staaten nur mit dessen Zustimmung abgeändert werden, wie wir in aller Welt aus dieser Sachegeheimnisse kennen. Die Sache liegt aber nicht so einfach; wenn Bayern seine Gebiete in Bayern haben werden, ist die Bestimmung, die in § 44 ist, die Bestimmung der Höhe der Abgabe, welche in einem der Brannweinvereinsstaaten zu entrichtenden Staaten nur mit dessen Zustimmung abgeändert werden, wie wir in aller Welt aus dieser Sachegeheimnisse kennen.

Ich würde mich sehr freuen, wenn der Abg. Wirsach, der sich für die Räumung dieser Sache, die die Bestimmung der Höhe der Abgabe, welche in einem der Brannweinvereinsstaaten zu entrichtenden Staaten nur mit dessen Zustimmung abgeändert werden, wie wir in aller Welt aus dieser Sachegeheimnisse kennen. Die Sache liegt aber nicht so einfach; wenn Bayern seine Gebiete in Bayern haben werden, ist die Bestimmung, die in § 44 ist, die Bestimmung der Höhe der Abgabe, welche in einem der Brannweinvereinsstaaten zu entrichtenden Staaten nur mit dessen Zustimmung abgeändert werden, wie wir in aller Welt aus dieser Sachegeheimnisse kennen.

Ich würde mich sehr freuen, wenn der Abg. Wirsach, der sich für die Räumung dieser Sache, die die Bestimmung der Höhe der Abgabe, welche in einem der Brannweinvereinsstaaten zu entrichtenden Staaten nur mit dessen Zustimmung abgeändert werden, wie wir in aller Welt aus dieser Sachegeheimnisse kennen. Die Sache liegt aber nicht so einfach; wenn Bayern seine Gebiete in Bayern haben werden, ist die Bestimmung, die in § 44 ist, die Bestimmung der Höhe der Abgabe, welche in einem der Brannweinvereinsstaaten zu entrichtenden Staaten nur mit dessen Zustimmung abgeändert werden, wie wir in aller Welt aus dieser Sachegeheimnisse kennen.

Ich würde mich sehr freuen, wenn der Abg. Wirsach, der sich für die Räumung dieser Sache, die die Bestimmung der Höhe der Abgabe, welche in einem der Brannweinvereinsstaaten zu entrichtenden Staaten nur mit dessen Zustimmung abgeändert werden, wie wir in aller Welt aus dieser Sachegeheimnisse kennen. Die Sache liegt aber nicht so einfach; wenn Bayern seine Gebiete in Bayern haben werden, ist die Bestimmung, die in § 44 ist, die Bestimmung der Höhe der Abgabe, welche in einem der Brannweinvereinsstaaten zu entrichtenden Staaten nur mit dessen Zustimmung abgeändert werden, wie wir in aller Welt aus dieser Sachegeheimnisse kennen.

Ich würde mich sehr freuen, wenn der Abg. Wirsach, der sich für die Räumung dieser Sache, die die Bestimmung der Höhe der Abgabe, welche in einem der Brannweinvereinsstaaten zu entrichtenden Staaten nur mit dessen Zustimmung abgeändert werden, wie wir in aller Welt aus dieser Sachegeheimnisse kennen. Die Sache liegt aber nicht so einfach; wenn Bayern seine Gebiete in Bayern haben werden, ist die Bestimmung, die in § 44 ist, die Bestimmung der Höhe der Abgabe, welche in einem der Brannweinvereinsstaaten zu entrichtenden Staaten nur mit dessen Zustimmung abgeändert werden, wie wir in aller Welt aus dieser Sachegeheimnisse kennen.